

beiden Füßen, etwa unterhalb der Kniee und nach auswärts, angeschnallt werden, so wird die so ausgerüstete Rettungsperson ohne Anstand fortschreiten können, um so mehr, wenn zur größeren Sicherheit noch eine dritte Phosphorlampe in der Hand gehalten wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß, nachdem die Länge des Luftschlauches für den Wirkungskreis des Sicherheitsapparates sehr maßgebend ist, bei beträchtlichen Distanzen, etwa von mehreren hundert Klaftern, eine eigene Vorrichtung für die Auf- und Abwicklung des Luftschlauches nothwendig wird.

Dieselbe könnte allenfalls in einer Drehscheibe bestehen, auf welcher die Luftpumpe sammt dem auf einer Trommel aufgewickelten Luftschlauche angebracht wird, und überdies die bedienende Mannschaft Platz findet, so zwar, daß bei dem Umgange der Drehscheibe der Luftschlauch abgewickelt wird, ohne aus der Verbindung mit der fortwährend thätigen Luftpumpe zu kommen.

Zusatz der Redaktion. Es dürfte hier nicht unpassend sein, des Rettungsapparates zu erwähnen, welcher schon im Jahre 1831 auf Anordnung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann als General-Genie-Direktors im k. k. Geniecorps zu Stande gebracht wurde, und seither sowohl bei diesem letzteren, als auch bei der Wiener Feuerlöschmannschaft bei Arbeiten in Rauch und irrespirabler Luft angewendet wird.

Die Einrichtung desselben besteht im Wesentlichen darin, daß der Arbeiter ein Gefäß mit komprimirter atmosphärischer Luft mit sich trägt, aus welchem die Luft in eine den Kopf umgebende Maske geleitet wird.

Fig. 3 auf beiliegender Tafel wird die Einrichtung und Anwendung dieses Apparates hinreichend deutlich machen.

a ist eine luftdichte Flasche von 1" dickem Eisenblech, welche die Form eines oben und unten halbkugelförmig geschlossenen Zylinders von 1' 1" Höhe, 6" Durchmesser, und $\frac{1}{6}$ Kubikfuß oder 288 Kubikzoll Rauminhalt hat, und auf eine Expansion von 60 Atmosphären geprüft wird, obwohl sie in der Anwendung nur $\frac{1}{3}$ dieses Druckes auszuhalten hat. Diese Flasche wird nämlich mit, auf einen Druck von 20 Atmosphären komprimirter Luft gefüllt, und enthält dann 5.760 Kubikzoll Luft, welche Menge zum Athmen auf 20—25 Minuten ausreicht.

Aus dieser Flasche gelangt die Luft durch ein kupfernes Rohr in das Gehäuse b, welches mit einem Hahn versehen ist, durch welchen der Luftzutritt aus der Flasche in die Maske beliebig regulirt werden kann. Aus dem Gehäuse tritt dann die Luft durch einen ledernen Schlauch in die Maske. In diesem Schlauche ist eine kleine Pfeife angebracht, welche, so lange Luft aus der Flasche in die Tasche strömt, einen feinen hellen Ton hören läßt, und hiedurch einestheils Bürgschaft

gibt, daß die zum Athmen nöthige Luft der Flasche entströmt, andernteils aber durch Abnehmen des Tones ermahnt, den Hahn am Gehäuse mehr zu öffnen.

c ist die Maske, welche aus einer mit Leinwand gefütterten Kappe und einer Tasche von Ziegenleder besteht. Die Kappe ist so eingerichtet, daß sie auf dem Kopfe festsetzt; die Tasche enthält im aufgeblasenen Zustande 110 Kubikzoll, und gestattet daher der eindringenden komprimirten Luft, sich auf die Expansion einer Atmosphäre auszudehnen, bevor sie eingeathmet wird. In ihrem Vordertheile sind über den Augen zwei Gläser zum Sehen luftdicht eingefest, und tiefer abwärts eine Klappe d von Messing eingenäht, um bei deren Oeffnung die äußere atmosphärische Luft zu athmen, bevor man in die mit irrespirabler Luft gefüllten Räume gelangt, in welchem Momente die Klappe geschlossen und der Hahn der Flasche geöffnet wird.

Für den Austritt der ausgeathmeten Luft hat die Maske keine besondere Oeffnung, sondern sie ist so eingerichtet, daß sie am Halse zwar hinreichend fest, aber doch nicht luftdicht anschließt, so daß die ausgeathmete Luft durch die undichten Theile entweichen kann, und eben durch ihr Ausströmen das Eindringen schädlicher Gasarten verhindert.

Die zahlreichen Versuche, welche mit diesem Rettungsapparate von Seite des k. k. Geniecorps abgeführt wurden, haben die vorzügliche Brauchbarkeit desselben bei Arbeiten in Minen, namentlich im dichtesten Pulverdampfe zur Genüge dargethan. Minder günstig fielen jedoch die Versuche aus, welche damit vor einigen Jahren in dem k. k. Quecksilberbergwerk zu Idria angestellt wurden. In dem hierüber erstatteten Berichte wurde besonders hervorgehoben, daß die Stellung der Augengläser in der vorspringenden Tasche es unmöglich mache, abwärts auf die Sohle zu sehen, und daß die am Rücken befestigte Flasche beim Fahren durch Schächte, Gefenke u. dgl. sehr hinderlich sei.

Nichtsdestoweniger dürfte dieser Apparat mit einigen Modifikationen auch beim Bergwerksbetriebe vortheilhafte Anwendung finden.

Die ausführliche Beschreibung desselben (mit 9 Kupfertafeln) sowie der hiezu gehörigen verbesserten Kompressionspumpe (mit 1 Kupf.) ist im Verlage der k. k. Staatsdruckerei zu Wien im J. 1833 erschienen, und daselbst zusammen für 1 fl. 40 kr. C.M. zu haben.

Notizen.

Braunkohlenproduktion in Oberösterreich. Wir entnehmen dem Jahresberichte der Linzer Handels- und Gewerbelammer für 1852 folgende Notizen über die in Oberösterreich in Abbau stehenden Braunkohlenwerke:

Die Gewerkschaft des Herrn Grafen St. Julien zu Wolfsegg beschäftigte im Jahre 1852 im Ganzen 100 Arbeiter, darunter 70 Häuer. Der Häuer verdient im Gebinde monatlich 20—30 fl. C. M., der Zimmerer täglich 40 kr. und der Schichter bei 10stündiger Arbeit täglich 30 kr. C. M. Im Militärjahre 1852 wurden zusammen 200.000 Ztr. Kohle versendet, während die Bestellungen auf 400.000 Ztr. stiegen. Der Preis der gewöhnlichen Kohle betrug loco Grube 7 kr., jener der ausgesuchten Kohle 8 kr. C. M. per Ztr. Nach der Vollendung großartiger Vorbauten wird künftig auch die Erzeugung bedeutend gesteigert werden können.

Die Traunthaler Gewerkschaft erzeugte im Jahre 1852 zu Thomastroith 498.500 Wr. Ztr.
Haag 58.200 „ „
Feizing 67.400 „ „
Zusammen daher 624.100 „ „

oder 567.364 Bergzentner à 110 Wr. Pfd.

Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter betrug durchschnittlich in Thomastroith 250, in Haag 30 und in Feizing 20 Mann. Der Lohn theilt sich in zwei Kategorien: Geding- und Schichtenlohn; in ersterem verdient der Mann täglich 40 kr. bis 1 fl., der letztere beträgt für die 11stündige Arbeitszeit 30 bis 36 kr. C. M. Die Verkaufspreise der gewerkschaftlichen Kohle waren laut Tarif:

	Stückkohle.	Mittelkohle.	Kleinkohle.
Thomastroith	10 kr.	8 kr.	6 kr.
Haag	12 „	10 „	8 „
Feizing	12 „	10 „	8 „

In neuester Zeit werden in Thomastroith Versuche veranstaltet, die Traunthaler Kohle in Defen zu verkohlen. Die bisher erzielten Resultate lassen kaum einen Zweifel übrig, daß das hiedurch gewonnene Produkt die Holzkohle von bester Qualität in ihrer Verwendbarkeit für Eisen- und Hammerwerke, so wie für Schmiedfeuer vollkommen ersetzen wird.

Die Gewerkschaft des Hrn. Alois Miesbach zu Wildshut hat mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen; da der größte Theil des dortigen Braunkohlenflözes bereits verhaut ist, so war die Erzeugung in den Jahren 1851 und 1852 nicht mehr von solcher Bedeutung, als dieß in den früheren Jahren der Fall war. Der noch vorhandene Theil des Flözes steht zu sehr mit der nahe gelegenen Salzach in Verbindung, wodurch der Abbau vielen Gefahren und Hindernissen ausgesetzt ist. In Folge dieser Hindernisse und öfteren Ersäufens der Grube konnte die Erzeugung im J. 1851 nur auf 33.000 Ztr. und 1852

nur auf 28.000 Ztr. erschwungen werden. Bei diesem Werke waren 40 Mann beschäftigt. Die Preise loco Grube sind: Grobkohle 20 kr. und Mittelkohle 15 kr. C. M. per Ztr.

Im Uebrigen ist noch zu bemerken, daß die Nähe der Salzach solche Störungen in der Erzeugung und dem Abbau verursacht, daß ein weiterer Abbau des unter der Au noch befindlichen Flözes so lange eingestellt bleiben dürfte, bis die Salzach-Regulirung ausgeführt sein wird.

Personal-Nachrichten.

Karl Kaniewski, Salzspezisionsamtschreiber bei der k. k. Salinverwaltung zu Bohunia, ist zum Salinenwagmeister der k. k. Berg-, Forst- und Salinendirektion zu Wieliczka befördert worden.

Der Protokollist und Bergmeister des k. k. Distriktberggerichtes zu Schmölnik, Mathias Körös, ist am 12. August d. J. gestorben.

Der Wagmeister-Substitut der k. k. Berginspektion zu Wieliczka, Ignaz Menschik, wurde zum Salinenbaurechnungsführer des k. k. Bauamtes daselbst befördert.

Erledigungen.

(Aus der Wiener Zeitung vom 9. — 16. September.)

Silberhütten-Gegenhandlersstelle zu Kapnik mit der Dienstleistung zu Oberfernezee.

Mit dieser Dienststelle ist verbunden ein Jahresgehalt von 426 fl., Kanzleigeld 8 fl., freies Quartier, dann die Kauzionsleistung von 426 fl.

Die Erfordernisse zur Erlangung dieser Stelle sind: mit Auszeichnung absolvirte Bergkollegien, entsprechende praktische Verwendung beim Hüttenwesen, Kenntnisse im Rechnungs- und Konzeptfache, ferner haben sich die Kompetenten auszuweisen über ihr politisches Verhalten während der hierlands gewesenen Unruhen, dann in wie ferne sie mit einem der diesbezirkigen Beamten verwandt oder verschwägert sind.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde binnen 6 Wochen, d. i. bis letzten September l. J., an das k. k. Inspektoratobeamt zu Nagybanja zu befördern.

Provis. k. k. Berg- und Forstwesens-Direktionsstellen zu Schemnitz und Neusohl.

In dem k. k. niederungarischen Montan-Distrikte ist die provisorische k. k. Berg- und Forstwesens-Direktionsstelle zu Schemnitz, dann die gleiche Direktionsstelle zu Neusohl, mit deren jeder die X. Diätenklasse verbunden ist, zu besetzen:

Die Schemnitzer mit der jährlichen Besoldung von 500 fl. C. M., dem Holzdeputate von 10 Klaftern Holz und dem Quartiergehalte von 50 fl. C. M.

Die Neusohler mit der jährlichen Besoldung von 400 fl. C. M., dem Holzdeputat von 10 Klaftern Holz und dem Quartiergehalte von 40 fl. C. M.

Die vorchriftsmäßig instruirten Gesuche um diese Stellen, worin sich die Bewerber über ihr zurückgelegtes Alter, ihre Religion, juristische Studien, Advokatialprüfung, absolvirte Bergkollegien, Kenntniß der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache, ihre in Staatsdiensten zugebrachte Dienstzeit, dann ihre Moralität legal nachzuweisen und zugleich anzugeben haben, ob und in welchem Verwandtschafts- oder Verschwägerungsgrade sie mit irgend einem der k. k. Montanbeamten zu Schemnitz oder Neusohl stehen, sind bis zum 1. Oktober l. J. im vorgeschriebenen Wege an die k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direktion zu Schemnitz zu leiten.

Diejenigen Herren P. T. Abonnenten, deren Pränumerazion mit letztem September zu Ende geht, werden um Erneuerung derselben ersucht, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich und am Schlusse des Jahres wird ein ausführliches Inhaltsverzeichnis nebst Titel geliefert. Der Pränumerationspreis ist jährlich 8 fl.; vierteljährig 2 fl. Beiträge werden anständig honorirt. Inserate finden gegen 4 kr. die gespaltene Petitzeile Aufnahme.

Druck von Fr. Manz in Wien.

Dieser Nummer liegt eine lithographirte Tafel bei.